

Rente : Das Endlager der Leblosen - Warum du stirbst, bevor du je gelebt hast

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 07.07.2025



Stell dir diesen zynischen Albtraum einmal plastisch vor:

Menschen verbringen den größten Teil ihres Lebens damit, einer Illusion hinterherzuhetzen, die sie „Freiheit“ nennen, während sie in Wahrheit, nur die Uhr, bis zu ihrem körperlichen und geistigen Zerfall herunterticken. Von Kindesbeinen an wird ihnen eingetrichtert, dass sie später, irgendwann, wenn die grauen Haare sprießen, wenn die Haut fahl wird und der Körper wimmert, endlich die Früchte ihres Lebens ernten dürfen. Dann, so sagt man ihnen, dürfen sie frei sein. Dann können sie reisen, das Leben genießen, endlich atmen. Aber was erwartet sie wirklich am Ende dieses Weges? Kaputte Gelenke, durchgetretene Wirbelsäulen, Augen, die kaum noch die Welt erkennen, die sie einmal so neugierig bestaunt haben.

Sie stehen gebeugt in Apotheken-Schlangen, wühlen mit arthritischen Fingern nach Münzen für Medikamente, die sie noch ein paar Monate funktionstüchtig halten sollen. Von Leben ist hier keine Rede mehr. Es ist das bloße Ausharren, das schmerzvolle Überbrücken bis zum Tod. Sie „genießen“ ihre Rente so, wie man eine Wartehalle im Krankenhaus „genießt“. Und während sie so ihre letzten Jahre verschleifen, wird ihre angebliche Freiheit von denselben politischen Parasiten geplündert, die ihnen dieses Märchen eingepflanzt haben.

Ihre Rentenkassen werden von Staatsapparaten leergeräumt, um Banken zu retten oder Konzerne, Kriege zu führen, und ein immer dichteres Netz aus Überwachung zurecht zu spinnen. Währenddessen sucht der einst stolze Arbeiter, der das Fundament dieser Gesellschaft gebaut hat, in Müllcontainern nach Pfandflaschen, um die Stromrechnung zu bezahlen oder sich was zu essen zu kaufen.

Noch perverser ist die Tatsache: Das sich diese Menschen dabei oft selbst schuldig fühlen. Genau wie in mittelalterlichen Kirchen, in denen man sie mit einer Erbschuld ins Leben schubste, die sie bis zum Grab abarbeiten mussten. Und heute sagen sie kleinlaut: „Ich hätte halt mehr sparen oder arbeiten sollen.“ Dabei hat das System sie von Beginn an ausgeplündert und wie ein Vampir ihr Lebensblut getrunken, während es ihnen einredete, sie müssten froh sein, überhaupt leben zu dürfen.

Das Rentenalter ist kein Gipfel der Freiheit. Es ist der Punkt, an dem die Maschine dich ausspuckt, weil du nicht mehr effizient genug bist, weil du kaputt bist. Wie ein abgefahrener Reifen, der kein Profil mehr besitzt. Rente ist das Endlager für Menschen, die ihr Leben lang funktioniert haben, ohne je zu leben. Und das System hat keine Scham, dir auch dann - noch die Schuld dafür zu geben. Es hat dich dressiert, deine eigene Kastration als deinen Fehler zu betrachten. Und wenn du dich dagegen auflehnt? Dann kommen sie mit Wasserwerfern und Knüppeln und erklären dir, dass es zu deinem Besten sei.

Das ist die grausame Wahrheit: Die Rente ist keine Belohnung. Sie ist ein Gnadenhof für ausgediente Sklaven. Es beginnt alles lange bevor du alt, grau und klapprig bist. Es beginnt schon, wenn du kaum laufen kannst, wenn du noch - nicht einmal in der Lage bist, das Wort „System“ auszusprechen.

Sie geben dir bunte Blöcke, Zahlen, Buchstaben – alles harmlos, alles spielerisch. Doch schon da wird deine wilde, freiheitliche, schöpferische Kraft kanalisiert. Du lernst, die Welt in Kästchen und Linien zu pressen. Du lernst, was richtig ist und was falsch. Vor allem aber lernst du, dass du dann am besten dran bist, wenn du den Erwartungen anderer entsprichst. In der Schule perfektionieren sie dieses Theater. Dort lehren sie dich, deine eigenen Träume, deine kindliche Neugier, deine Visionen zu verraten und zu vergessen.

Weigerst du dich, folgt die Strafe: schlechte Noten, die im Missbrauchssystem ihre ganz eigene Kettenreaktion auslösen. Und weil die indoktrinierten Eltern diese Maßnahmen noch vertiefen, wirst du doppelt bestraft – einmal vom System, einmal von denen, die dich eigentlich schützen sollten. Im Indoktrinations-Lager, das du liebevoll „Schule“ nennst, bekommst du Ziele, die dir nicht gehören, Pläne, die dir andere vorgeben. „Du musst gute Noten haben, sonst wirst du eines Tages obdachlos.“

Noch bevor dein Leben wirklich beginnt, pflanzen sie dir Angst ein. Angst davor, nicht gebraucht zu werden. Angst, unter Brücken zu schlafen. Angst, zu verhungern. Gleichzeitig wird dir eingeredet, dass du dir das, was eigentlich allen Lebewesen gehören sollte – das Land, der Boden unter deinen Füßen – erst verdienen müsstest. Dass du dich dafür prostituieren und, nur damit du es zeitweise nutzen darfst, solange du dich brav vom System missbrauchen lässt. In einem System, in dem du nichts besitzt. Kein Land, keine Produktionsmittel, keine Ressource, die dich wirklich unabhängig machen könnte.

Weil genau das verboten ist. Weil deine Freiheit und Unabhängigkeit die Herrschenden schwächen würden. Und das darf niemals geschehen. Du wirst vom ersten Tag an in eine Situation gedrängt, in der du nur eine Wahl hast: Dich verkaufen. Deine Arbeitskraft, deine Gesundheit und deine Lebenszeit – alles wird in eine riesige Maschine gespeist, die dir dafür das Versprechen gibt, dich nicht sofort verrecken zu lassen. Und weil sie dir das Land geraubt haben, auf dem du dich selbst versorgen könntest, bist du gezwungen, ihre Bedingungen zu akzeptieren.

Es ist eine subtilere, aber nicht weniger grausame Form der Leibeigenschaft. So werden Menschen von Kindesbeinen an systematisch zu Schuldnern gemacht. Nicht nur finanziell, sondern auch emotional. Du hast das Gefühl, du schuldest dieser Gesellschaft etwas, nur weil du atmest. Du bist eine Belastung, bis du beweist, dass du nützlich bist. Und solange du brav bist, gehorsam, dich beugst und verzichtest, darfst du existieren. Du darfst ein Dach haben, Brot essen, Wasser trinken – immer unter der Bedingung, dass du das System am Leben hältst. Und was passiert eigentlich, wenn du einmal innehältst?

Wenn du dich fragst, ob das wirklich alles ist? Dann tritt das System in Form seiner Verteidiger auf: die Medien, die Nachbarn, die Kollegen, Freunde, Familie. Sie werden dir sagen, du seist faul. Du bist nicht Loyal. Ein Schmarotzer. Ein „Sozialfall“. Noch bevor du den Gedanken fassen kannst, dich zu befreien, wirst du sozial vernichtet. Auf diese Weise sorgen sie dafür, dass du selbst zum Erhalter des Missbrauchssystems wirst.

Du verteidigst es gegen deine eigenen Interessen, weil du Angst hast, sonst noch tiefer zu fallen. Du spottest über andere, die ausbrechen wollen, verpetzt sie, diffamierst sie – so wie einst die Sklaven auf den Baumwollfeldern, die lieber einen entflohenen Mitgefangenen verrieten, anstatt selbst zu riskieren, ausgepeitscht zu werden. Dieses System ist so brilliant in seiner Grausamkeit, dass es die Opfer dazu bringt, sich selbst und gegenseitig niederzuhalten. Es braucht keine ständigen Peitschenhiebe mehr. Die Angst sitzt tief genug und die Konditionierung wirkt wie ein unsichtbarer Käfig.

Und du richtest ihn jeden Tag neu ein. Und dann, nach Jahrzehnten des Buckelns, der Angst, der Unterwerfung, kommt der Moment, den sie dir immer als Erlösung verkauft haben: Der Ruhestand. Rente. Dieses schöne Wort, das klingt wie eine weiche Decke, unter der du dich ausstrecken kannst. Endlich Ruhe. Endlich leben.

Aber was geschieht wirklich? Die Funktion hört auf. Kein Wecker mehr, keine E-Mails, keine Termine, kein Chef, der dir sagt, was du wert bist. Und während andere noch klatschen und sagen „Jetzt kannst du endlich dein Leben genießen“, trifft dich die bitterste aller Wahrheiten: Du weißt überhaupt nicht, wie das geht. Weil du dein ganzes Leben nur in Strukturen existiert hast, die andere für dich gebaut haben.

Du hast funktioniert, brav, loyal, angepasst. Dein Wert hing davon ab, wie nützlich du warst, wie produktiv, wie viel Rendite du für dieses System gebracht hast. Du hast dich selbst darüber definiert – Lehrer, Ingenieur, Lagerist, Verkäufer, Gerüstbauer. Und jetzt? Jetzt bist du nur noch alt. Nutzlos. Ein Kostenfaktor. Die Maschine spuckt dich aus, und plötzlich stehst du da, nackt. Kein Titel mehr, kein Namensschild, keine Befehle. Nur noch du und dieses bodenlose Loch, das klafft, weil da, wo dein Selbst sein sollte, nichts ist.

Ein Vakuum, das so laut rauscht, dass viele lieber sterben, als es länger zu ertragen. Schau dich um wie viele Rentner in diese Phase zusammenbrechen? Depressionen, Alkoholismus, psychosomatische Krankheiten und vieles mehr. Ihre Körper sind das eine – kaputtgearbeitet, verschlissen, verseucht von schlechten Haltungen, Stress und Umweltgiften. Aber ihre Seelen? Die wurden schon viel früher zerstört. Weil sie nie gelernt haben, wer sie sind, jenseits ihrer Funktion. Weil niemand sie je gefragt hat, was sie lieben, was sie träumen, was sie glauben. Man hat sie nur gefragt, was sie leisten, wie viel sie aushalten, wie viel sie wert sind – als Werkzeug. Und jetzt, wo das Werkzeug stumpf geworden ist, bricht alles in sich zusammen. Sie versuchen, diesen Absturz zu kaschieren, indem sie wieder in Strukturen flüchten.

Ehrenamt, Billigjobs, Tätigkeiten, die sie noch einmal wie kleine Zahnräder aussehen lassen, damit sie sich nicht eingestehen müssen, dass sie nichts mehr sind. Dass sie nie etwas waren – außer nützlich. Das ist der grausamste Triumph dieses Systems: Es hat sie so tief indoktriniert, dass sie sogar ihre Freiheit fürchten. Dass sie lieber wieder in den Käfig zurückkehren, weil dort wenigstens ein Sinn vorgegaukelt wird. Wie der Vogel, der so lange in Gefangenschaft lebte, dass er, wenn man ihn freilässt, nicht in den Himmel fliegt, sondern auf den Käfig wartet, bis man ihn wieder einsperrt.

Und währenddessen jubelt der Parasit. Denn selbst jetzt, wo sie nichts mehr aus dir herauspressen können, verdienen sie immer noch an dir. Die Pharmaindustrie füllt dich mit Pillen ab, damit du den Schmerz erträgst – bis du dieses Dasein endgültig verlässt. Die Versicherungen kassieren deine Beiträge, Kreuzfahrtkonzerne locken dich mit „späten Glücksmomenten“, die du dir - mit zusammengekratztem Restgeld erkaufst. Deine Angst vor Bedeutungslosigkeit wird zum Markt. Du wirst zwischengelagert in Konzentrationslagern, in Alten- und Sterbeheimen, zusammengepfercht mit deinesgleichen, getrennt von der Familie.

Dort pumpen sie dich von morgens bis abends mit Chemikalien voll, damit du nicht jammerst, nicht leidest, nicht weinst – vor allem aber, damit du nicht mehr störst. Währenddessen sind die, die du einst zur Welt brachtest, erleichtert, dich endlich los zu sein. Denn das System hat dich längst zur Last, zum Abfallprodukt erklärt. Und genau das geben sie an ihre Kinder weiter, damit auch die lernen, was man mit überflüssigem Menschenmaterial macht – und geduldig darauf warten, bis sie die Belohnung kassieren: dein Testament, dein Geld, das Erbe, an dem sich selbstverständlich auch der Staatsparasit bereichert.

Dein zerbrochenes und missbrauchtes Leben wird in diesen Lagern noch letztmalig zu Geld gemacht. Verstehst du jetzt, warum das System dich dein ganzes Leben warten lässt? Weil ein Mensch, der wartet, keiner ist, der lebt. Weil ein Mensch, der auf Freiheit hofft, nie merkt, dass er sie längst hätte nehmen können. Weil ein Mensch, der glaubt, dass Erfüllung erst am Ende der Linie steht, niemals mitten auf dem Weg stehen bleibt und fragt: „Was tue ich eigentlich hier?“

Die grausamste Lüge, die dir je verkauft wurde, ist die, dass du dir deine Freiheit verdienen musst. Dass du zuerst liefern, funktionieren, zahlen und leiden musst – und irgendwann, ja irgendwann, wenn alle Bedingungen erfüllt sind, wenn du alt und grau bist, wenn dein Körper ein Wrack ist, dann darfst du frei sein. Dann darfst du genießen, dann darfst du leben. Aber Freiheit war nie eine Belohnung für Gehorsam. Sie war nie eine Prämie am Schluss eines verpfuschten Lebens. Freiheit ist ein Zustand, der in dir entsteht, wenn du aufhörst, dich über deinen Nutzen zu definieren.

Wenn du aufhörst, auf ein imaginäres Später zu warten. Wenn du aufhörst, Angst davor zu haben, was andere denken, wenn du aus der Reihe tanzst. Vielleicht tut das weh. Vielleicht bricht es dir das Herz, weil es bedeutet, dass all die Jahre, die du geopfert hast, nicht wiederkommen. Dass all die Tage, an denen du zu müde warst, dich zu fragen, wer du bist, für immer verloren sind. Aber in dieser schmerzhaften Erkenntnis liegt auch deine größte Chance.

Weil du sie JETZT hast. Also hör auf, das Leben aufzuschieben. Hör auf, dir einzureden, dass du noch ein bisschen mehr schuften, noch ein bisschen mehr leiden musst, bevor du dir erlauben darfst, zu leben.

Du musst dich nicht erst kaputt machen, bevor du dir Freude zugestehst. Du musst dich nicht erst beweisen, bevor du dein Leben als deins beanspruchst. Hol dir dein Leben zurück – im Inneren sowie im Äußeren. Hol dir dein Recht zurück, zu sagen: „Das ist MEIN Leben“. Nicht das Leben eines Systems, das mich zu einem nutzlosen Zahnrad machen will, das mich dann wegwirft, wenn ich nicht profitabel genug bin.“

Mach dich unabhängig!

Von ihren falschen Sicherheiten, von ihren Illusionen, von ihrem Gerede, du seist wertlos ohne ihre Jobs, ihre Steuern und ihre Ideologien. Denn weißt du, was die eigentliche Katastrophe wäre? Nicht, wenn du irgendwann mit leeren Taschen dastehst. Sondern wenn du irgendwann mit leeren Augen vor dem Spiegel siehst und merkst, dass du nie gelebt hast. Dass du dich so sehr an ihre Regeln gehalten hast, dass du nie erfahren hast, was jenseits dieser Regeln liegt. Dass du nie frei warst, weil du nie gewagt hast, frei zu sein.

Und das ist der Moment, in dem du aufhören kannst zu warten. In dem du das ganze Spiel durchschauen kannst. In dem du siehst, dass sie dir nie etwas gegeben haben, außer Lügen und Schuldgefühle. Dass sie dich von Anfang an klein halten mussten, damit du nie auf die Idee kommst, aufzuwachen. Also wach auf! Nicht morgen, nicht in zehn Jahren! Nicht, wenn du in Rente gehst.

Jetzt!

Denn der größte Akt der Revolution und Evolution ist nicht, das System mit Gewalt zu stürzen. Der größte Akt ist, dich ihm zu entziehen. Dich selbst wieder zu spüren. Dein Leben nicht länger als Vorbereitung auf ein späteres zu sehen, sondern als genau das, was es ist: dein einziger Augenblick, dein einziger Tanz, dein einziger Funke in dieser unermesslichen Dunkelheit.

Und wenn du - das einmal spürst, wirklich spürst - dann ist es egal, wie alt du bist.

Dann ist es egal, was sie dir genommen haben.

Weil sie nie an das herankommen werden, was du in dir trägst.

Deine radikale, unverhandelbare Freiheit, die nichts mit Geld, Jobs oder Renten zu tun hat.

Sondern nur mit dir!